
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 30/1 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.1.63208

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Actes des évêques de Laon des origines à 1151, éd. par Annie DUFOUR-MALBEZIN, Paris (CNRS Éditions) 2001, 658 S., 2 Karten, 7 Abb. (Documents, études et répertoires, 65).

Zu den großen Forschungsprojekten der französischen Mediävistik zählt das Vorhaben, die Bischofsurkunden bis zum Jahr 1200 in kritischen Editionen zu publizieren. 1989 wurde das Unternehmen von Michel Parisse begründet und kann seitdem bereits beachtliche Erfolge vorweisen: Nach Bänden mit den Urkunden der Bischöfe von Arras und Limoges (vgl. *Francia* 20/1, S. 286f.) liegen nun auch die der Bischöfe von Laon in einer vorzüglichen Ausgabe vor. Sie umfaßt (einschließlich der Deperdita) 322 Urkunden der Jahre 857 bis 1151, von denen immerhin 101 im Original erhalten sind. Schlußpunkt ist das Jahr 1151, als sich Bischof Bartholomäus in das Zisterzienserkloster Foigny zurückzog. Während aus der Zeit vor seinem Amtsantritt nur 61 Stücke überliefert sind, stammt aus seinem langen Pontifikat (1113–1151) die stolze Zahl von 261 Urkunden, davon 90 Originale. Dieser statistische Befund läßt den Historiker im Diplomatiker aufhorchen und bietet genügend Stoff für die umsichtige Einleitung, die dem Editionsteil vorausgeht. Sie bietet zunächst einen Abriss der Bistumsgeschichte vom 6. bis zum 12. Jh. und geht besonders auf die kommunale Bewegung und die städtischen Unruhen ein, die 1112 zur Ermordung des Bischofs und zum Brand des Archivs führten. Einem Überblick über die Diözesangrenzen folgen Kurzbiographien all der Bischöfe, deren Urkunden erhalten sind, von Pardulus (847 bis vor 858, März 21) bis zu Bartholomäus, der Norbert von Xanten und dessen Niederlassung in Prémontré nachhaltig förderte. Diplomatische Aspekte sind eigene, mit großer Kenner-schaft geschriebene Kapitel gewidmet: zunächst zur Kanzlei, die seit der Mitte des 11. Jhs. festere Strukturen gewann und unter deren Leitern der berühmte Theologe Anselm von Laon († 1117) hervorrangt, sodann zu den inneren und äußeren Merkmalen der Urkunden. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf die 14 Chirographen, deren ältestes aus dem Jahre 1131 stammt, sowie auf die Reimprosa, die sich in mehreren Arengen nachweisen läßt.

Der sorgfältig bearbeitete Editionsteil beginnt mit einem Deperditum Bischof Pardulus' von 857, dessen Inhalt ein Diplom Karls des Kahlen bestätigt. Das erste (zumindest kopia) überlieferte Stück stammt aus dem Jahr 886; es handelt sich um eine Urkunde des Bischofs Dido für die Abtei Saint-Vincent de Laon. Ein großer Teil der Dokumente betrifft Altarbesitz, die Urkunden für Norbert von Xanten gewähren Einblick in die Anfänge der Prämonstratenser. Der Kreis der Empfänger beschränkt sich weitgehend auf die Diözese, wobei ein Übergewicht der kirchlichen Institutionen in der Bischofsstadt erkennbar wird. Eine Urkunde ging an die Äbtissin Luccardis von Oeren in Trier (Nr. 286), drei Stücke waren an das in den Ardennen gelegene Kloster Saint-Hubert adressiert (Nr. 31, 35, 37). Eigens erwähnt seien auch ein von Bischof Adalbero und dem westfränkischen König Lothar 979 vorgenommenes, bislang unbekanntes Tauschgeschäft (Nr. 13) sowie ein Schreiben Bartholomäus' an Papst Innocenz II. von 1133/38 (Nr. 188). – Verzeichnisse der Empfänger, der Arengen und Datierungselemente runden das Werk ab, das durch Namen- und Sachregister sowie ein lateinisch-französisches Glossar erschlossen wird. Der Erforschung des Laonnois und der Prämonstratenser dient es künftig als sichere Grundlage. Man darf der Autorin zu ihrer eindrucksvollen Arbeit gratulieren.

Rolf GROSSE, Paris

Michel BRAND'HONNEUR, *Manoirs et châteaux dans le comté de Rennes. Habitat à motte et société chevaleresque (XI^e–XII^e siècles)*, Rennes (Presses universitaires de Rennes) 2001, 317 S. (Histoire).

In der methodisch seltenen Verbindung eigener archäologischer Untersuchungen und Auswertung von gedruckten und ungedruckten Schriftzeugnissen hat Michel Brand'Honneur die Frage nach den Gründen für die Ausbreitung des Befestigungstypus der Motte